

die Regierung bis auf den heutigen Tag verblieben.

Dem Landesherrn, als dem Familienhaupte des Grossherzoglichen Hauses, steht die Autonomie zu, d. h. die Befugnis, objektives Recht für die Familienmitglieder zu schaffen.

Als autonomische Hausgesetze kommen — neben Bestimmungen des Hamburger Vergleichs vom 8. März 1701 (§ 3 d. W.) und des Erläuterungsvertrages (Hausvertrages) vom 14. Juli 1755 (§ 84 d. W.) — vorzugsweise in Betracht das Grossherzoglich mecklenburg-schwerinsche Hausgesetz vom 23. Juni 1821 und die Zusatzverordnung zu diesem Gesetze vom 24. April 1908. Zur Ausführung des Art. 57 des E. G. z. B. G. B. und des § 189 des G. F. G. erging die V. O. vom 22. Dezember 1899, zur Ausführung der Einführungsgesetze z. G. V. G. § 5, z. C. P. O. § 5, z. Z. V. G. § 2 Abs. 1, z. K. O. § 7 und z. Str. P. O. § 4 die V. O. vom 24. August 1904. Soweit die Hausgesetze keine Bestimmungen enthalten, normieren die Vorschriften des gemeinen Fürstenrechtes und Observanzen. Observanz nennt man dasjenige Gewohnheitsrecht, welches sich in den der Autonomie teilhaftigen Kreisen bildet.

Zweites Kapitel: Der Grossherzog und das landesherrliche Haus.

§ 9.

Der regierende Herr, der die Krone geerbt hat, ist das Haupt der Familie, innerhalb welcher sich die Krone vererbt. In dieser Eigenschaft übt